



mundenhof

Ideenfeld. Erlebniswelt. Tierreich.



Unsere Tiere

Über 300 Tiere aus aller Welt leben am Mundenhof. Unsere Javaneraffen stellen wir vor auf Seite 3.



Unsere Arbeit

Alles – oder fast alles – über die Menschen, die auf dem Mundenhof arbeiten, erfahren Sie auf den Seiten 4–9.



Unsere Helfer

Ohne Ehrenamtliche und Spender läuft hier nichts. Was sie tun und was Sie tun können, steht auf den Seiten 10–13.



Liebe Freundinnen und Freunde des Mundenhofs



Bei ihnen laufen die Fäden zusammen: Susanne Eckert (l.) und Brigitte Grether.

Zum zweiten Mal halten Sie eine Mundenhofzeitung in den Händen. Sie wurde von der Redaktion des Amtsblatts mit dem Mundenhofteam erstellt. Die Fotos stammen von Klaus Echle, Revierförster in Günterstal und renommiertes Naturfotograf, der für seine Arbeit bereits zahlreiche Preise erhielt – unter anderem als „Europäischer Naturfotograf des Jahres

2003“. Wochenlang war er mit Kamera und Stativ auf dem Mundenhof unterwegs, den Tieren, Mitarbeitern, Helfern und Besuchern auf der Spur. Auch der Freiburger Journalist Patrick Kunkel hat ein paar Tage draußen auf dem Mundenhof verbracht und danach die Texte dieser Ausgabe geschrieben. Herausgekommen ist eine Bestandsaufnahme des Lebens und Arbeitens auf dem Mundenhof – dem Thema dieser Zeitung. Es leben hier 300 Haustiere aus aller

Welt, es gibt ganz verschiedene Arbeitsplätze und Arbeitsgelegenheiten, haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit und viel Leben durch rund 280.000 Besucherinnen und Besucher jedes Jahr.

Wir wollen Ihnen die Vielfalt nahebringen und zeigen, dass der Mundenhof ein sehr guter Arbeitsplatz ist – für Menschen, die ihren Traum ausleben wollen, und für Menschen, die von der Gesellschaft an den Rand gedrängt

werden und hier Wertschätzung und Stabilität erfahren. Der „Geist“ des Mundenhofs heißt Achtung und Respekt. Achtung vor der Natur, Respekt gegenüber jedem Lebewesen. Eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Mensch und Tier wohlfühlen – das ist unsere Aufgabe.

Vieles ist hier möglich, vom Osternestbasteln im KonTiKi über Theateraufführungen und

Brigitte Grether und Susanne Eckert:
„Der ‚Geist‘ des Mundenhofs heißt
Achtung und Respekt“

Spaziergänge mit den Alpakas bis hin zur Lesung in der mongolischen Jurte. Ein Tag oder ein paar Stunden auf dem Mundenhof sind immer ein Gewinn, gerade auch zu ruhigen Zeiten, am frühen Morgen oder am Abend.

Wir wollen den Mundenhof weiterentwickeln und ihn als eintrittsfreie Freizeit- und Erholungseinrichtung erhalten. Da können wir jede finanzielle und andere Unterstützung gut gebrauchen. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig und werden in dieser Zeitung vorgestellt. Ihnen allen wünschen wir eine spannende Lektüre. Und: Bis bald auf dem Mundenhof!

Brigitte Grether, Susanne Eckert
Mundenhof-Leiterinnen



Haustiere aus aller Welt – Kühe aus dem Schwarzwald. Im Mundenhof leben Kamele, aber auch heimische Tiere. Das Hinterwäldler-rind zum Beispiel.

Die ganze Affenbande brüllt

Im Javanergehege geht es lebendig, aber nicht immer friedlich zu

Ohne Drama war der Umzug nicht zu haben. Bis zum Jahr 2005 lebten die Javaneraffen des Mundenhofs in Käfigen. Wenig attraktiv war das, zumindest wenn man sich das Freigehege anschaut, in dem die Affen heute residieren – weite Flächen, über 2000 Quadratmeter, viel Grün, ein Bachlauf, dazu eine Natursteinmauer und alte Bäume, auf denen die Tiere klettern können. Und ein Elektrozaun drumherum, denn Javaneraffen sehen zwar ziemlich süß aus und nicht umsonst sind sie Publikumsmagneten im Mundenhof. Doch fühlen sie sich provoziert, können sie auch gefährlich werden – was die Ereignisse beweisen, die sich im neuen Affengehege kurz nach dem Umzug abgespielt haben.

Damals war die Gruppe der Freiburger Javaneraffen auf vier Tiere geschrumpft: ein Männchen namens Jimy und drei Weibchen. In das neue Gehege sollte aber auch eine doppelt so große Gruppe Javaneraffen aus dem Basler Zoo einziehen: „Die beiden Affengruppen wollten wir vereinigen“, erzählt Tierpfleger Matthias Hiltmann, „und um keiner Gruppe einen Heimvorteil zu verschaffen, setzten wir alle Affen gleichzeitig ins neue Gehege.“ Es kommt wie prophezeit: Vor allem die Männchen streiten handgreiflich um die Rangfolge. Jimy, der alte Freiburger Javanermann, setzt seinen Anspruch durch. Zunächst. „Javaneraffen haben eine Rangfolge wie die Wölfe und sind sehr dominant. Es gibt einen Chef, der kann aber auch mehrmals im Jahr wechseln.“

Dem alten, aber charakterstarken Jimy fällt es immer schwerer, seinen Anspruch auf das Revier zu verteidigen. Etwa 20 Tage lang geht das gut, berichtet Hiltmann rückblickend. Dann ändert sich das Machtgefüge: Ein Basler Männchen beansprucht die Chefposition und hat damit Erfolg. Jimy, der sich nicht unterwerfen will, wird schwer verletzt. Tage später ein

zweites Mal. Er überlebt die Auseinandersetzung nicht.

Heute besteht die Gruppe aus 21 Tieren, und bis auf weiteres sind die Ränge verteilt. Die Tiere sitzen im Freigehege, lassen sich die Sonne auf den Pelz brennen oder suchen nach Futter – sie essen hauptsächlich Pflanzenfrüchte, Blätter und Würmer, Käfer, gelegent-

Tierpfleger Matthias Hiltmann
„Manchmal muss ich denen die Zähne zeigen“

lich Heuschrecken, aber auch mal Fische. Bis zu neun Kilo schwer werden die Tiere und bis zu 30 Jahre alt. Junge Affen toben herum, ganz kleine klammern sich am Fell der Mütter fest. Die Tiere schnellen Baumstämme hinauf und sind überhaupt sehr possierlich anzusehen. Wer jedoch hinter den schützenden Elektrozaun tritt, bekommt sofort zu spüren, dass er das Wohnzimmer einer fest gefügten Gruppe betritt: Sofort kommt ein Affenmännchen in die Nähe und faucht. „Die Javaneraffen zeigen einem offensiv, wenn man nicht willkommen ist“, erklärt Matthias Hiltmann. „Sie zeigen die Zähne oder blinken mit den Augen. Sie drohen richtig.“

Als Tierpfleger muss sich Hiltmann Respekt im Gehege verschaffen: „Ich mache das dann zurück und zeige die Zähne. Manchmal muss ich auch laut werden oder einen Affen anbrüllen“, sagt er gutmütig. „Ich habe jeden Affen schon einmal auf den Baum gejagt.“ Aber eines stellt er klar: Viele Menschen glauben, der Tierpfleger müsse die Rolle des Rudelchefs einnehmen. „Das ist Quatsch. Ich kann nicht der Chef sein, der hat zu viele Aufgaben. Er geht ja nicht nur zuerst ans Futter, er muss die Gruppe zusammenhalten, er muss sie führen und leiten. Ich bin ja nicht 24 Stunden da“,



Javaneraffen sind klein und putzig – so lange sie hinter dem Elektrozaun bleiben.

sagt Hiltmann. Er sehe sich eher als Besucher der Familie, der akzeptiert ist und seine Sachen machen kann, sich ansonsten aber aus den Familienstreitigkeiten heraushält.

Wenn Besucher dagegen die Drohgebärden der Tiere falsch interpretieren – was meistens der Fall ist –, kann es auch mal schwierig werden: „Die Affen werden an den Zaun gelockt und gefüttert, dann sind die Finger drin, weil man sie streicheln will. Die Leute lächeln die Tiere an und denken, das ist nett. Dabei bedrohen sie die Affen richtig, die dann mitunter zubeißen.“ Seit der Elektrozaun beide Primatenarten voneinander trennt, gibt es allerdings kaum noch Unfälle. Sehr beruhigend.



Geräumig und abwechslungsreich: Das Gehege der Javaneraffen ist ein Vorzeigeprojekt des Mundenhofs.

PORTRÄT

Katharina:
Spannende
Einblicke

*Kam schon als Kind auf den Mundenhof:
Katharina Bauer.*

Als kleines Mädchen kam Katharina Bauer oft auf den Mundenhof. Und als sie sich nach dem Abitur für ein Gemeinnütziges Bildungsjahr mit dem Schwerpunkt Verwaltung und Organisation entschied, war klar: Der Mundenhof soll es werden. Seit August 2009 ist die 19-Jährige hier, arbeitet 39 Stunden in der Woche, bekommt dafür 275 Euro im Monat – und lernt das Ausflugsziel ihrer Kindheit nun von innen kennen: „Besonders spannend finde ich, wie all die unterschiedlichen Bereiche zusammenspielen und den Mundenhof ergeben. Hier konnte ich viele verschiedene Berufe kennenlernen.“ Wobei sie selbst vor allem in der Verwaltung arbeitet und sich um die Tierpatenschaften kümmert, das Fotoarchiv neu organisiert oder Infomaterial verschickt. Zweimal pro Woche hilft Katharina auch beim offenen Nachmittagsprogramm im KonTiKi aus, im Sommer wird sie bei der Ferienbetreuung mitarbeiten. „Ich arbeite schon länger mit Kindern, aber die Arbeit mit Tieren und Kindern ist neu für mich. Das hat mein Interesse auf eine ganz andere Art geweckt.“ So kann sie sich jetzt für die Zukunft vorstellen, Umwelt- oder Naturschutz zu studieren oder in Richtung tiergestützte Therapie oder Pädagogik zu gehen. Egal was kommt, dass der Mundenhof eine Praktikumsstelle der besonderen Art ist, steht jedenfalls fest. Wo sonst in einer Stadtverwaltung kann man zufällig dabei sein, wenn ein Alpaka-Baby geboren wird? Katharina war's. Und wird das wohl nicht vergessen.

Von schrägen Vögeln und fleißigen Helfern

Die Arbeit im Tiergehege zwischen Pflichten und Freiräumen

In Freiburg hält sich ein hartnäckiges Gerücht: Der Mundenhof sei der schönste Arbeitsplatz der Stadt! Und die Leute könnten recht haben: Schließlich meinen das nicht zuletzt diejenigen, die dort arbeiten. Und die müssen es ja wissen: „Traumhaft ist der Mundenhof vor allem wenn es Frühling wird oder an einem schönen Sommermorgen“, sagt Brigitte Grether, eine der beiden Leiterinnen des Mundenhofs. „Aber wenn sich im November der Nebel über das Rieselfeld legt oder im Januar ein kalter Wind pfeift, sieht die Sache schon anders aus. Man lebt mehr mit der Natur, wenn man hier draußen schafft. Genau das macht die Arbeit so besonders.“

Der Wechsel der Jahreszeiten, die natürlichen Abläufe – sie bilden den Rahmen für alle Tätigkeiten auf dem Mundenhof. Und davon gibt es reichlich. Morgens um sieben Uhr beginnt der Arbeitstag: Während die Tierpflegerinnen und Tierpfleger das Futter richten, rücken die Gärtner aus, um Büsche zu stutzen,

Mundenhofleiterin Brigitte Grether: „Viele Ideen machen auch viel Arbeit“

Zäune zu reparieren oder neue Blumenzwiebeln zu pflanzen, weil die so gerne von den Karnickeln gefuttert werden. Im KonTiKi, der naturpädagogischen Einrichtung des Mundenhofs, hat Praktikantin Natascha bereits die Pferde und den Kater gefüttert sowie Kaffee aufgesetzt. Hofmeister Martin Löffler macht sich auf den Weg zum alten Schlepper, der



Leckereien für Kamele: Viel Arbeit machen die täglichen Fütterungen . . .

einen Ölwechsel nötig hat. Und Manfred Fruhmänn, Leiter des Tiergeheges, wartet auf den Tierarzt, weil ein Hinterwälderrind Darmprobleme hat. Im Sekretariat fährt Jasmin Lumpe den Computer hoch, und Katharina, die hier ihr Gemeinnütziges Bildungsjahr macht, geht bereits die Listen mit Freiwilligen durch, die am Wochenende beim Osterfest helfen wollen. Insgesamt arbeiten 37 Menschen in Freiburgs Tier-Natur-Erlebnispark vor den Toren der Stadt, eingerechnet die sechs Gärtnerlehrlinge und fünf angehende Tierpfleger, außerdem diejeni-



Nicht nur ein Tiergehege, sondern zugleich Freiburgs kleinster Stadtteil: der Mundenhof aus der Vogelperspektive. 37 Menschen arbeiten und einige leben auch hier.



... aber noch mehr haben Tierpfleger auf dem Mundenhof mit tierischen Hinterlassenschaften zu schaffen. Jeder Bollen wird aufgelesen.

Neben dem Pflichtprogramm rund um das Tiergehege schulert das Personal jedes Jahr weit über 30 Sonderaktionen und Veranstaltungen. Ob sich im Mundenhof Kamelhalter und ihre Tiere aus ganz Deutschland treffen, ob ein Seniorentag ansteht, ob Ferienfreizeiten für Kinder oder das Krippenspiel. „Ideen haben wir viele“, sagt Mundenhof-Leiterin Grether. Die aber auch viel Arbeit machen: „Ohne Ehrenamtliche, die etwa bei Festen helfen, ginge es nicht.“

Eigentlich ein kleines Wunder, dass es trotzdem einigermaßen rund läuft auf dem Mundenhof. „Das liegt vielleicht auch daran“, sagt Susanne Eckert, „dass der Mundenhof so eine große Vielfalt und so viel Freiheiten bietet. Er ist ein Ort der Natur. Wir sind hier sehr nah dran am Leben. Geboren werden, Sterben, die natürlichen Kreisläufe. Ich glaube, das macht die Arbeit hier so wertvoll. Alle hier sind mit ganzem Herzen dabei.“ Zusätzlich zu den Festangestellten und den Auszubildenden gibt es zwei Ein-Euro-Stellen und sechs Stellen für Empfänger von Arbeitslosengeld II. „Es ist gut, dass es diese Hilfskräfte gibt“, sagt Brigitte Grether.

Und andersherum kommt so manch einer, der auf dem Mundenhof anfängt, hier wieder zu sich: „Es ist schon so, dass wir Menschen einen Platz bieten, die in der normalen Arbeitswelt keine Chance mehr hätten. Bei uns kommen auch extreme Typen unter. Hier geht das“, sagt Brigitte Grether, die als gelernte Sozialarbeiterin viel Wert auf die Feststellung legt, dass es immer gut sei, auch jene Menschen zu beschäftigen, die womöglich aus dem Rahmen fallen, langsamer sind oder einfach nur ihre Arbeit anders erledigen: „Soll man die Leute vielleicht aussortieren?“

Einmal sei ihr ein Mitarbeiter in der Innenstadt begegnet, ein schräger Typ, der in einem fort vor sich hergebrabbelt habe und mitleidige Blicke von Passanten auf sich zog: „Hier auf dem Hof spricht er halt mit dem Traktor. Das fällt dann einfach nicht so auf.“ Oft helfen die zupackende körperliche Arbeit und der klare Zeitplan: morgens um sieben am Futterhaus, eine halbe Stunde später auf der Koppel. „Es ist so unmittelbar“, sagt Brigitte Grether: „Der Tierkot liegt herum und muss aufgehoben werden. Ob die Koppel sauber ist oder nicht, sehen die Leute sofort, die Arbeit liegt sichtbar da. Vielen tut das gut.“ Nicht nur schrägen Vögeln.

gen, die im Mundenhof ein Freiwilliges Ökologisches Jahr oder ein Praktikum absolvieren.

„Für das, was wir auf dem Mundenhof alles bewerkstelligen, haben wir eigentlich zu wenig Stellen“, erklärt Susanne Eckert, die den Hof gemeinsam mit Brigitte Grether seit neun Jahren leitet. 38 Hektar Tiergehege werden mit sechseinhalb Tierpflegerstellen bewirtschaftet. „In befreundeten Zoos bekommen wir zu hören, dass das eigentlich nicht möglich sei“, sagt Susanne Eckert. „Wir wundern uns auch immer, wie das geht.“ Obwohl in den Neunzigerjahren aus finanziellen Gründen sogar Stellen wegfielen, während die Arbeit nicht nur geblieben ist, sondern jedes Jahr mehr wird.

Bis heute ist der Mundenhof ein Zuschussbetrieb: Die Stadt zahlte zuletzt 700 000 Euro pro Jahr, aus eigener Kraft konnte der Hof jedoch seit 2001 die Einnahmen steigern – von damals 270 000 Euro auf heute über 600 000 pro Jahr und hat inzwischen einen Kostendeckungsgrad von 40 Prozent erreicht. „Man kann sagen, dass wir unsere täglichen Ausgaben, zum Beispiel für Futter, Tierarzt oder Gehegeunterhaltung aus den eigenen Einnahmen decken. Was die Stadt zahlt, sind vor allem die Personalkosten“, sagt Susanne Eckert.

PORTRÄT

Peter: Mehr gelernt als anderswo



Landschaftsgärtner-Azubi Peter Braun lernt auch, mit Tieren umzugehen.

Als Landschaftsgärtner hat man meist nur mit Pflanzen zu tun. „Das Besondere am Mundenhof ist, dass man auch viel mit Tieren zusammen ist“, sagt Peter Braun, der hier zum Landschaftsgärtner ausgebildet wird. „Beim Baumschutz im Gehege haben wir automatisch mit Tieren zu tun.“ Im August dieses Jahres endet die dreijährige Lehre. Besonders die große Bandbreite der Arbeit schätzt der 19-Jährige am Mundenhof: „Wir machen alles mögliche: Nicht nur Landschaftsgärtnerarbeiten, sondern auch mal Zimmermannsarbeiten.“ Peter und die fünf anderen Azubis, die neben dem Gesellen und dem Meister zur Gärtnerkolonne gehören, müssen mehr im Blick haben, als rechtzeitig den Rasen zu mähen: Sie kontrollieren morgens auch die Spielgeräte oder prüfen die Zäune der Gehege, ehe sie mit dem Hubsteiger auf das Mundenhofgelände fahren, um Bäume zu beschneiden. In der Berufsschule merke er, wie genau es seine Ausbilder nehmen: „Die wenigsten anderen Betriebe haben Zeit, sich so intensiv um die Ausbildung zu kümmern.“ Schnell müsse es da gehen, wo eigentlich Sorgfalt angesagt wäre: „Beim Pflanzen zum Beispiel wird uns gezeigt, dass man die Wuchsform beachten oder kranke Wurzeln weg-schneiden muss. Wir lernen auch Mosaikpflaster zu verlegen, das machen die anderen so gut wie gar nicht.“ Nur eine Sache sei am Mundenhof gar nicht gut: „Man wird leider nicht übernommen.“ Aber er hat schon einen Job in Aussicht. Kein Wunder, bei der Ausbildung.

PORTRÄT

Helen:
Alpakas sind
wie Kinder

Helen Beckers hat auf dem Mundenhof über die Natur viel gelernt – und auch über sich selbst.

Die Letzte macht das Licht aus: Und das war im KonTiKi-Stall in den vergangenen Monaten oft genug Helen Beckers. Sieben Monate lang war der Mundenhof das Zuhause der 27-jährigen Sozialpädagogikstudentin aus Mainz, die hier ihr studienbegleitendes Praktikum leistete – zwischen Hühnern, Alpakas, Ziegen und vielen, vielen Kindern. Bereits beim Vorstellungsgespräch war ihr klar: „Der Mundenhof ist der richtige Ort für mich, weil ich schließlich mein Studium begonnen habe, um einmal tiergestützt zu arbeiten.“ Und was passt da besser als das KonTiKi-Projekt, wo Kinder Tieren ganz nah begegnen, die Natur und sich selbst entdecken, tierische Produkte verarbeiten, draußen spielen und ungezwungen lernen können?

„Schon bald war klar, dass die Alpakas ‚meine‘ Tiere waren, und so durfte ich jeden Dienstag die Alpakagruppe leiten“, sagt Helen. „Es hat mich fasziniert, wie einzelne Tiere zu den einzelnen Kindern passten, wie sehr sie sich manchmal ähnelten. Und wie die Kinder aus sich herauskamen oder auch ruhig wurden beim Führen der dominanten Ninoschka, der unsicheren Stella und der eigensinnigen Sophia.“ Sie selbst half auch im Büro, bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei Ferienfreizeiten, aber auch beim Kürbisfest, Schulklassenprojekten oder Besucherführungen. „Ich nehme nicht nur Unmengen schöner Erinnerungen mit, sondern auch viele neue Fähigkeiten.“ Eins ist gewiss: „Mein Weg führt sicher noch einmal am Mundenhof vorbei.“

Traumberuf und Knochenjob

Die Arbeit mit Tieren ist schön aber auch schwer

Langsam, ganz langsam kämpft sich die Sonne durch den Frühnebel. Vögel zwitschern, frischer Wind weht. Die Bisons stehen still wie Statuen auf der Koppel. Morgenstimmung auf dem Mundenhof, kurz vor sieben Uhr. Im Futterhaus neben dem Hauptgebäude haben die Tierpfleger längst das Kraftfutter für die Tiere gemischt und die fertig befüllten Futtereimer verladen. Eigentlich beginnt ihre Arbeit erst um sieben Uhr, doch im Besprechungszimmer blubbert längst die Kaffeemaschine. Nach und nach füllt sich der kleine Raum. Ein paar Hocker links, eine Sitzbank rechts, gefliester Boden, ein Schreibtisch: Bei ihrer allmorgendlichen Besprechung müssen die Tierpflegerinnen und Tierpfleger mit wenig Platz auskommen.

Sieben Frauen und drei Männer mit schweren Schuhen an den Füßen sitzen eng beisammen, kaum vorstellbar wie es zugehen mag, wenn alle da sind: Alle sieben Tierpfleger, die fünf Azubis, fünf Aushilfen und dazu noch Praktikanten. „Gab es gestern noch was Besonderes?“ will Peter Mattuscheck wissen. Der Obertierpfleger des Mundenhofs, mit 38 Dienstjahren auf dem Buckel, hat eine halblange, graue Mähne und zwinkert über den Rand seiner Brille in die Runde.

Routiniert werden die Tagesaufgaben besprochen: Wer welches Gehege reinigt oder wer das Futter verteilt. Außerdem gehören die überzähligen Kaninchen ins Tierheim gebracht, weil wieder welche geboren wurden und zu viel einfach zu viel ist. Am Wochenende steht das Mittelalterfest an, Tausende Besucherinnen und Besucher werden erwartet. Stress für die Tiere – und Stress für deren Pfleger. Wer macht Wochenenddienst? Auch der Spätdienst wird

eingeteilt, und ganz nebenbei erhält das Kamelfohlen, das erst vor wenigen Nächten geboren worden ist, einen Namen. „Kabira“, schlägt Tierpflegerin Jutta vor, das sei Arabisch und bedeute „die Große“.

Vorschlag angenommen, Kamel getauft – so beiläufig, als sei die Kamelgeburt am Karsamstag nicht etwas ganz Besonderes für alle im Raum gewesen. „Tiergeburten, gerade bei den Kamelen oder Affen“, erklärt Peter Mattuscheck, „sind für uns sehr intensive Erlebnisse.“ Ansonsten entsprechen gut 80 Prozent der Arbeit nicht unbedingt dem Bild der meisten Menschen vom „Traumberuf Tierpfleger“: Ausmisten, Desinfizieren, Saubermachen, Füttern, wieder Ausmisten. „Schwere körperliche Arbeit“, betont Mattuscheck. „Wir lesen jeden Bollen auf. Wenn es einen Tag personell eng ist, kann man sich vorstellen, wie schnell eine Koppel nicht mehr saftig grün, sondern pilzartig und furchtbar aussieht.“

Tierpfleger Peter Mattuscheck:
„Süße Tierbabys päppeln ist die Ausnahme“

Etliche Praktikanten jedenfalls, den Kopf angefüllt mit idealisierten Vorstellung, wären nach zwei Tagen Mundenhof eher ernüchtert gewesen. Ernüchtert von dem ganz normalen Arbeitssalltag, bei dem die meiste Zeit dafür draufgeht, 38 Hektar vom Tierkot zu befreien. Bis elf Uhr sollte die Arbeit sonntags auf den weitläufigen Koppeln erledigt sein, danach ist wegen der Besucher meist kein Durchkommen mehr mit großen Fahrzeugen. Süße Tierbabys mit dem Fläschchen aufpäppeln? „Das ist die Ausnahme“, sagt Mattuscheck. „Die Leute wollen es oft gar nicht hören, aber für die eigentliche Tierpflege



Tierpfleger verrichten meist schwere körperliche Arbeit. Zeit zum Kamelreiten haben Obertierpfleger Peter Mattuscheck und Tierpflegerin Regine Köster nur selten.



Anpacken, wenn es sein muss, zum Beispiel bei der Kastration eines – natürlich betäubten – Lamas.

ist gar nicht so viel Zeit übrig. Reinigen oder Futter richten ist allerdings auch Pflege.“

Der Alltag ist vor allem geprägt von immer gleichen Abläufen. Nach der Besprechung schnappt sich Peter Mattuscheck ein Golfmobil mit Mundenhof-Logo, um sämtliche Gehege zu kontrollieren: Die Ziegen? Ein Bild der Ruhe. Mattuscheck zählt leise durch. Wie viele Tiere auf dem Hof leben, wissen die Pfleger genau, außer vielleicht bei den Karnickeln. Liegt ein Tier verendet auf der Koppel? Am Bisonstall bremst er: „Hier muss mal eine Grundreinigung gemacht werden.“ Dann: Stopp am Kamelgehege. Ein geschulter Blick und Mattuscheck weiß – sie haben wieder Durchfall. „Der Kot verrät dem Tierpfleger sehr viel über den Gesundheitszustand der Tiere“, erklärt er. Darmprobleme sind bei Kamelen in unseren Gefilden chronisch und weit verbreitet: „Leider. Und keiner kennt die Ursache“, sagt Mattuscheck, auch er nicht, obwohl er international als Kamel-Koryphäe gilt. „Liegt vielleicht an der höheren Luftfeuchtigkeit. Wer weiß.“

Im Affengehege ist alles in Ordnung, Tierpflegerin Regine richtet gerade das Futter. Beim Vogel Strauß hingegen herrscht dicke Luft hinter dem Zaun: Weil gerade Balz ist und Herr Strauß jetzt den starken Mann markiert, sich aufplustert und mit den Flügeln schlägt. „Die Beine sind rot, der Hals ist blau gefärbt. Wenn ich jetzt da reingehen würde, wäre ich so gut wie tot“, sagt Mattuscheck und zeigt auf die Vorderkrallen des Riesenvogels. Die sind lang, dreckig und spitz: „Er benutzt sie wie eine Waffe.“ Sobald die rote Farbe weg ist, können sich die Pfleger wieder hinein wagen. Überhaupt, die Stimmung der Tiere: Die erspüre ein guter Tierpfleger sofort und trete im Zweifel dann auch lieber den geordneten Rückzug an. Wer den Job macht, muss das Verhalten der Tiere richtig interpretieren können.

Dafür sei jahrelange Erfahrung nötig, Passion für Tiere, aber auch gutes Grundwissen in Biologie und Zoologie, weit mehr als Schulkenntnisse. „Während der Brunftzeit der Rinder sind die Stiere zum Teil ganz übel drauf“, sagt Mattuscheck. So etwas sollte man wissen, ehe man das Gatter öffnet.

Arbeit auf dem Mundenhof – das heißt für die Tierpfleger auch, außer der Reihe zu arbeiten. Wenn ein Kamelreiten organisiert werden will, ein Eseltreffen stattfindet oder an einem ganz normalen Sonntag Tausende Besucher in den Park strömen. An Weihnachten, an Feiertagen oder in den großen Ferien – auch dann müssen die Tiere gefüttert und Ställe gemistet werden. Wenn Tiere krank sind oder eine Geburt bevorsteht, sind die Pfleger auch in der Nacht zur Stelle. Sie haben auch einen Bildungsauftrag: Menschen die Tierwelt näherzubringen. So planen sie Aktionswochen oder Informationsveranstaltungen und betreuen Besuchergruppen, etwa bei der offenen Fütterrunde am Mittag. „Wir schreiben nicht jede Überstunde auf“, sagt Mattuscheck.

Und der Lohn für die Mühe? Ein Knochenjob, aber ein vielseitiger. Und mit Freiheiten wie in kaum einem anderen Tierpark in Deutschland: „Bei uns darf jeder Tierpfleger im KonTiKi eine Gruppe aufbauen mit Tieren und Kindern: Voltigieren, Kamelreiten oder Kutschfahrten, was es so gibt.“ Oder sich mal ein Pferd für einen Ausritt ausleihen. Das entschädigt für die vielen Einsätze außerhalb der regulären Arbeitszeiten. Und während man in den meisten deutschen Zoos nicht einmal die Kamelanlage betreten darf, weil die Tiere als gefährlich gelten, schnappt sich Peter Mattuscheck selbst manchmal eines der Wüstenschiffe für einen kurzen Ritt zum Opfinger See. Wo er ins Wasser springt, während das Kamel am Ufer grast.

PORTRÄT

Jutta: Eine richtige Entscheidung



Jutta Demps: Bisons und Affen statt Deutsch und Politik.

Eigentlich war Jutta Demps auf dem besten Weg, Lehrerin zu werden. Deutsch und Politik. Alles kam anders. Seit drei Jahren steht sie Tag für Tag auf dem Mundenhof, 39 Stunden die Woche, aber in Wahrheit immer etwas mehr, füttert Esel, Affen oder Bisons, räumt Kamelmist weg oder repariert kaputte Zäune. Und ist glücklich damit. „Es war richtig“, sagt die 30-Jährige, „das Studium kurz vor Schluss abzubrechen und das zu machen, was ich immer wollte: Tierpflegerin.“ So begann sie ihre Ausbildung am Mundenhof, büffelte Aquaristik, Terraristik und Parasiten, lernte sämtliche Tierarten kennen oder wie man Stallungen richtig baut. Ähnlich vielfältig wie die Ausbildung ist auch ihr Berufsalltag als inzwischen fest angestellte Tierpflegerin. „Wir planen morgens den Tag, und kurz darauf kann alles umgeschmissen werden“, sagt sie. Wegen einer Geburt etwa oder weil ein Tier krank ist. „Man muss sehr flexibel sein, aber unsere Arbeit besteht zu 80 Prozent aus Reinigungsarbeiten.“ Tierpflegerinnen seien manchmal Putzfrau, manchmal Handwerkerin oder Tagesmutter. Wobei die Zeit mit Tieren meist zu knapp ist. „Man muss darum kämpfen. Tierbeobachtung zum Beispiel machen wir oft nebenher.“ Heute müssen Tierpfleger auch viel Öffentlichkeitsarbeit machen, bei den Fütterungsrunden mit Besuchern zum Beispiel. Gearbeitet wird bei 25 Grad und Sonne ebenso wie bei Schmuddelwetter. Reich wird man nicht, netto verdient Jutta rund 1300 Euro pro Monat. Aber eines lässt sich ohnehin nicht bezahlen: „Man gibt viel, kriegt aber von den Tieren auch viel zurück. Sie kennen mich. Wenn ich zu den Kamelen gehe und pfeife, kommen sie angerannt.“

PORTRÄT

Regine:
Halligalli am
Küchenfenster

Regine Köster arbeitet und wohnt auf dem Mundenhof.

Seit elf Jahren ist Regine Köster jetzt Tierpflegerin auf dem Mundenhof, seit drei Jahren wohnt sie auch hier draußen, einen Steinwurf weg von der Autobahn. In einem der Mundenhof-Wohnhäuser, weitab vom Stress der Innenstadt, wo sich Fuchs und Alpaka gute Nacht sagen – und manchmal Hunderte von Mundenhof-Besuchern direkt unter Regines Küchenfenster. Denn dort liegt der große Kinderspielfeldplatz: „Manchmal ist bis abends um zehn Uhr Halligalli da draußen“, sagt die 32-jährige Tierpflegerin und seufzt. Sie weiß genau: „Es ist toll, wenn viele Besucher kommen.“ Sie weiß aber auch: „Wenn man nach einem anstrengenden Tag mal ausspannen will, dann klappt das nicht immer. Vor allem wenn manche Leute durch unser Treppenhaus streifen oder Kinder in den Vorgarten pinkeln.“

Regine lebt gemeinsam mit Kollegin Jutta und zwei anderen Frauen in einer Wohngemeinschaft. Oft dreht sie eine Runde mit ihrem Hund im Grünen – das entschädigt dann für die Windeln, die zuweilen unter der großen Tanne vorm Haus liegen. „Sehr praktisch“ findet sie den kurzen Arbeitsweg. „Wir haben einen Job, in dem man flexibel sein muss. Es gibt keine feste Arbeitszeit von 7 bis 16 Uhr. Tiere leben auch anschließend weiter.“ In Notfällen dauern Schichten auch mal zwölf Stunden oder länger, „da ist es besser, wenn man nicht noch eine halbe Stunde heimfahren muss“. Neben Regine und Jutta wohnen noch drei weitere Tierpfleger auf dem Mundenhof. Man trifft sich dann zuweilen nachts im Stall – oder im Sommer auf dem ZMF: „Dort kennen uns alle Standbesitzer. Das ist sehr nett. Wie ein großes Wohnzimmer.“

Leben in Freiburgs kleinstem Stadtteil

Nicht nur 300 Tiere, sondern auch 48 Menschen wohnen hier

Der Mundenhof beheimatet rund 300 Haus- und Nutztiere aus aller Welt. Aber wer weiß schon, dass man dort auch wohnen kann? Und zwar schon sehr, sehr lange: Vor über 1100 Jahren wurde der Mundenhof erstmals erwähnt. Seit dem Jahr 864 lebten und arbeiteten Menschen in Muntinchova, wie der Hof damals hieß. Bis vor wenigen Jahren lebten die Arbeiter des Stadtguts Mundenhof in den fünf alten Wohnhäusern, die alle schon etwas Patina angesetzt haben.

Zur Zeit wohnen laut amtlicher Statistik 48 Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Tiergehege. Der Mundenhof ist damit nicht nur der flächenmäßig größte Zoo in Baden-Württemberg, sondern zugleich auch der kleinste Stadtteil der Stadt Freiburg mit einer Fläche von 1,45 Quadratkilometern. Die Familien, die heute auf dem Hof wohnen, leben teilweise schon seit 40 oder 50 Jahren hier, die meisten sind Nachkommen ehemaliger Mundenhof-Arbeiter. Auch die aktuelle Mundenhof-Belegschaft setzt diese Tradition fort. Nicht alle, aber immerhin leben fünf Tierpflegerinnen und Tierpfleger hier, einige Azubis und zwei KonTiKi-Mitarbeiterinnen, die im Mundenhof ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr ableisten. Sie alle schätzen die sehr kurzen Arbeitswege. „In der Mittagspause kann ich mir auch

mal etwas Richtiges kochen“, sagt Tierpflegerin Jutta Demps, die mit anderen Angestellten in einer der beiden Wohngemeinschaften lebt.

Neben der Bewohnerschaft finden sich im Stadtteil Mundenhof auch einige Betriebe: die Stadtgärtnerei Freiburg, eine Kita der Arbeiterwohlfahrt, ein Reitclub, die Mundenhof-Gastronomie und diverse Künstlerateliers. Einmal im Jahr kommt der Katastrophenschutz und übt Notschlachtungen unter freiem Himmel – auch so etwas bekommen die Bewohner hautnah mit. Früher gab es hier das erste Freiburger Tiersyl, das aber längst nicht mehr auf dem Mundenhof residiert.

Hinter den Häusern haben die Bewohner wunderschöne Gärten angelegt, dort halten sie auch eigene Tiere. „Wir sind hier draußen im Grünen, das ist sehr erholsam“, sagt Jutta Demps. Allerdings werde es im Sommer manchmal etwas laut, besonders an Wochenenden. Dafür ist es im Winter sehr idyllisch. Dann steht auch das Krippenspiel auf dem Programm. Die Weihnachtsgeschichte wird alle zwei Jahre auf dem Mundenhof mit vielen Tieren und Menschen nachgespielt und ist heute weit über Freiburg hinaus bekannt. Die Idee dazu hatten vor Jahren aber die Mundenhof-Bewohner. Wozu lange Winterabende auf dem Bauernhof doch gut sind.



Die Mundenhof-Bewohnerinnen und -Bewohner haben idyllische Gärten hinter ihren Häusern angelegt. Hier schaukelt die FÖJ-lerin Ramona.



Hufpflege: Enger kann der Kontakt zu Tieren kaum sein als bei einer Pediküre.

PORTRÄT

Natascha: Küken statt Rauchmelder



Natascha Wohlrath will gar nicht mehr weg vom Mundenhof.

„Hier zu arbeiten tut oft gut!“

Vielen Menschen mit Problemen hilft der Umgang mit den Tieren

Brigitte Grether und Susanne Eckert teilen sich die Leitung des Mundenhofs – und sind damit für einen ganz besonderen Arbeitsplatz verantwortlich, denn hier erhalten auch Menschen eine Chance, die woanders keine haben. Wir befragten sie zur Zukunft des Arbeitsplatzes Mundenhof.

Viele Freiburgerinnen und Freiburger kommen auf den Mundenhof, um vom Arbeitsalltag abzuschalten. Sie beide arbeiten hier. Ist der Mundenhof ein besonders erholsamer Arbeitsplatz?

Susanne Eckert: Das würde ich jetzt nicht sagen. Aber einer, der gut tut.

Warum?

Eckert: Der Mundenhof ist ein Ort der Natur. Hier sind die natürlichen Abläufe ganz wichtig. Man ist sehr nah dran am Leben. Das macht die Arbeit so wertvoll. Alle hier sind mit Herz dabei und arbeiten gerne. Hier kann man nur voll dabei sein.

Das klingt nach viel Arbeit?

Eckert: Wir haben beide eine halbe Stelle und oft arbeiten wir mehr. Sie finden hier keinen, der Dienst nach Vorschrift macht.

Brigitte Grether: Hinzu kommt, dass wir viel außer der Reihe machen: Neue Veranstaltungen etwa. Oder wenn der Erzbischof will, dass wir mit Kamelen in die Stadt kommen, machen wir das gerne. Dadurch stärken wir ja auch den Mundenhof.

Was macht den Mundenhof noch aus?

Grether: Der Mundenhof ist nicht nur ein wichtiges Naherholungsziel und eine pädagogische Einrichtung, sondern auch ein besonders wertvoller Arbeitsplatz. Wir sind Ausbildungsbetrieb, bei den Gärtnern und Tierpflegern bil-

den wir elf junge Menschen aus, so viele wie nie zuvor. Und wir bieten auch Menschen eine Chance, die anderswo in der Arbeitswelt durch den Rost fallen.

Eckert: Wir haben über die Jahre die Erfahrung gemacht, dass viele bei uns einen gewissen Rhythmus wiedergefunden haben, weil ihnen die Arbeit in der Natur gut bekommt.

Grether: Leider müssen die Leute nach einer gewissen Zeit wieder gehen, obwohl sie sich hier stabilisiert haben und regelmäßig pünktlich zur Arbeit kommen. So sind die Bestimmungen.

Wird sich das irgendwann ändern?

Grether: Das haben wir ja nicht in der Hand. Eckert: Aber hier ist ja schon einiges möglich. Der Mundenhof wäre etwa ein guter Ort für ein größeres Integrationsprojekt für Behinderte.

Warum das?

Eckert: Bei unserer Praktikantin Natascha, die im KonTiKi mitarbeitet, konnten wir im Zeitraffer beobachten, wie sie sich verändert hat. Sie hat vorher in einer Behindertenwerkstatt gearbeitet, in der sie unterfordert war. Seit September ist sie jetzt bei uns im KonTiKi, und selbst ihre Betreuer in der Werkstatt waren perplex über ihre Entwicklung. Sie galt als jemand, der sehr schnell aufgibt und die Lust verliert, hier haben wir das noch nie erlebt. Natascha tut dem Hof gut – und der Hof tut Natascha gut. Davon könnten auch andere profitieren und eine Chance bekommen.

Kann Natascha bleiben?

Grether: Ein städtischer Arbeitsplatz ist noch unwahrscheinlich. Eventuell könnte hier ein Außenarbeitsplatz der Werkstatt für Natascha eingerichtet werden.

Morgens ist Natascha meist als Erste da, oft eine halbe Stunde bevor die Arbeit eigentlich losgeht. Wenn dann die anderen Mitarbeiter des KonTiKi kommen, sind die Pferde gefüttert und der Kaffee gekocht. Seit Juni vorigen Jahres arbeitet Natascha Wohlrath als Praktikantin auf dem Mundenhof: „Und ich will eigentlich gar nicht mehr weg“, sagt sie mit einem sehr, sehr breiten Lächeln. „Eigentlich arbeite ich in der Behindertenwerkstatt“, erzählt Natascha, doch da habe sie sich längst nicht so wohl gefühlt wie im KonTiKi. Dort ist sie jeden Tag von acht bis zwölf Uhr: „Ich gehe zu den Hauseseeln und den Poitoueseeln. Dann mache ich den Hühnerstall und den Alpakastall sauber. Ich füttere die Pferde und sammle die Eier von den Hühnern.“ Kürzlich sind Küken geschlüpft. „Da war ich sehr stolz.“ Weil sie sich um die Eier im Brutschrank gekümmert hatte. Natascha sei im Mundenhof regelrecht aufgeblüht, erzählt KonTiKi-Leiter Till Meinrenken. „Sie arbeitet hier selbstständig mit.“ In der Behindertenwerkstatt habe sie den ganzen Tag drinnen arbeiten müssen, sagt Natascha, Rauchmelder zusammenschrauben. Zurück will sie nicht mehr. „Jetzt bin ich mittags immer ein bisschen kaputt, aber das gehört dazu“, sagt sie und lacht wieder. Ihr großer Traum: eine Außenarbeitsstelle der Werkstatt, die auf dem Mundenhof eingerichtet werden könnte. „Dann ziehe ich auch von Heitersheim nach Freiburg und muss morgens nicht mehr so lange Zug fahren.“

Gesucht: Ein neuer Schlepper für das KonTiKi

Der grüne „Fendt GT“ geht in den Ruhestand, und jetzt braucht es Spenden für eine Neuanschaffung

Ob Körbe voller Äpfel, Heuballen oder kübelweise Mist – der alte grüne KonTiKi-Schlepper verrichtet tagaus, tagein seinen Dienst auf dem Mundenhof, inzwischen seit mehr als 45 Jahren. Jetzt ist der alte Traktor in die Jahre gekommen, die Technik ist nicht mehr die neueste, im Gegenteil, und keiner weiß, wie lange es der alte Motor noch macht. Kurzum: Ein neuer Schlepper muss her. Anlass, die lange Geschichte des Kontiki-Schleppers mal genauer anzuschauen.

Eine Zeitreise, zurück ins Jahr 1963. In Berlin hält US-Präsident John F. Kennedy seine berühmte Rede, die in dem Satz gipfelt: „Ich bin ein Berliner!“ Ein Jahr des Wechsels! Im fernen Freiburg tritt Hans-Karl Klemp seine Stelle als Direktor des Mundenhofs an. Es ist Mai und die Sonne scheint über dem Rieselfeld. Im September bekommt der Hof einen neuen, blitzblanken, grünen Schlepper, die erste Anschaffung des neuen Direktors. Ein nagelneuer Fendt GT – das Kürzel bedeutet, ganz banal, Geräteträger und nicht etwa „Grüner Traum“.

Damals gibt es auf dem Mundenhof kein Tiergehege – das Gut ist ein ganz normaler landwirtschaftlicher Betrieb, aber so normal dann auch wieder nicht. Denn als städtischer Betrieb mit 360 Hektar Fläche ist er einer der größten im Land. Auf der Nutzfläche verrieselt das Abwasser der Stadtbewohner, es fließt über die Wiesen und Äcker, bis es versickert.

Der üppig gedüngte Boden bringt hervorragende Erträge. 30 Leuten arbeiten auf dem Hof. Getreide wird angebaut und Obst kultiviert. Der Kuhstall ist einer der modernsten in der Region und die Schweinezucht spült viel Geld in die Kasse.

Der Schlepper wird für viele Zwecke eingesetzt: Für Säge-, Pflege- und Spritzarbeiten,

Schlepper Fendt GT (45)

„Ich habe was geschafft in meinem Leben“

zum Kartoffelsetzen oder zum Milchtransport. In großen silbernen Kannen wird die ganze Milch, die der Mundenhof produziert, mit dem Schlepper auf den Milchhof gefahren – vorne auf der Ladefläche, denn Tanklastwagen gibt es noch nicht. Auf dem Rückweg werden die Küchenabfälle von der Uniklinik abgeholt, die dann am Mundenhof an die Mastschweine verfüttert werden. Der grüne Fendt macht's möglich.

Dann kommen Maschinen, die leistungsfähiger sind, vor allem draußen auf den Äckern schwerere Arbeiten verrichten können – doch der kleine Schlepper hat längst nicht ausgedient. Der Mundenhof bekommt ein Tiergehege, etwas später wird die Milchviehhaltung aufgegeben. Und als im Jahr 2007 die komplette Landwirtschaft auf dem Mundenhof verpachtet wird, da ackert der „Grüne Traum“ schon lange, lange Jahre im KonTiKi-Projekt,

wo Generationen von Helfern begeistert ihre ersten Traktorrunden drehen. Und könnte der Pensionär ein paar Worte ans Publikum richten, er dürfte sich ruhig selbst auf die Schulter klopfen und sagen: „Ich habe was geschafft in meinem Leben.“ Der Motor ist mal überholt worden, natürlich, die Bremsen sowieso. Doch im großen und ganzen ist er all die Jahre tadellos gelaufen.

Ein bisschen traurig ist es schon, wenn der Oldtimer nach 47 Jahren seinen Dienst bei der Stadt quittiert und eine letzte Runde um die Koppel dreht. Aber andererseits: Es geht halt nicht mehr anders. Der alte Schlepper entspricht schon lange nicht mehr dem Stand der Technik. Und da er im KonTiKi von ganz vielen Leuten gefahren wird, die immer nur ein Jahr auf dem Hof sind, soll in Zukunft eine Maschine her, die sicher ist und leicht bedienbar. Das wünschen sich Mitarbeiter und Leiterinnen des Mundenhofs.

Und der alte grüne Traum? Droht der Schrotthändler? Vielleicht bleibt der Schlepper dem Hof erhalten: Als Spielgerät für die Kinder, als Traktor zum Draufsteigen und Anfassen. Das wäre doch ein würdiger Ruhestand! Aber da hat der Spielplatz-TÜV noch ein Wort mitzureden.

Mit einer gezielten Spende können Sie die Anschaffung des neuen Schleppers unterstützen (Spendenkonten s. S. 13 und 20).



Nach 47 Dienstjahren wird der alte KonTiKi-Schlepper bald in den Ruhestand geschickt – vielleicht bleibt er auf dem Mundenhof. Als Spielgerät.



Helmut Knosp hilft auf dem Mundenhof, wo er kann. Ob beim Misträumen oder dem Kauf eines neuen Trampeltiers.

Kamels Freund und Helfer

Leidenschaftlicher Helfer: Malermeister und Ruheständler Helmut Knosp

Wenn sich Helmut Knosp mal was gönnen möchte, kauft er ein Kamel und spendet es dem Mundenhof. Oder ein Watussirind. Es geht aber auch ein paar Nummern kleiner: „1992 habe ich die ersten Zackelschafe aus Ungarn gekauft, die Nachkommen von denen stehen heute noch da“, sagt der 73-Jährige. Vor Jahren spendierte Knosp dem Mundenhof die Kamelstute Aicha, als diese 2006 starb, kaufte er für knapp 4800 Euro die Kamelstute Marketa. „Zu meinem 70. Geburtstag wollte ich etwas Besonderes machen“, sagt Knosp, der nicht nur Spender ist, sondern auch Pate gleich mehrerer Tiere und zusätzlich noch ehrenamtlich im Tiergehege hilft.

Ein guter Tag ist für den Malermeister in Rente ein Tag auf dem Mundenhof. Pro Woche helfe er bestimmt 25 Stunden mit, sagt Knosp. Das sieht dann etwa so aus: Früh am Morgen bringt er den Kamelen Futter, steigt zwischendrin auf den künstlich aufgeschütteten Hügel des Tiergeheges, genießt die Morgensonne und die Aussicht auf die Vogesen. Danach wird ausgemistet. Bei den Ziegen zum Beispiel. Am Wochenende, wenn chronischer Personalmangel herrscht, hilft Knosp auch mal bei den Lamas oder den Schweinen aus – mit den Arbeitern sei er fast schon befreundet. Alle kennen ihn, alle schätzen ihn.

Ehrenamtliche wie Knosp halten den Mundenhof am Laufen, sie helfen auf Festen oder im KonTiKi. Dass der ehemalige Malermeister so intensiv mithelfen darf, ist aber eine große Ausnahme: „Ich kann ja nicht einfach so ins Gehege reinmarschieren“, sagt Knosp: „Ehe ich die Kamele füttere, müssen die Tiere von

einem Tierpfleger angebunden werden.“

Warum er so viel Zeit und Geld in den Mundenhof steckt? „Weil es Spaß macht“, antwortet Helmut Knosp. „Und weil es eine Bürgerpflicht ist, für solche Institutionen Geld lockerzumachen.“ Auch das Augustinermuseum oder der Münsterverein bekämen Geld. „Andere machen eine Kreuzfahrt oder eine Weltreise. Ich habe eine gute Rente, warum soll ich das alles aufsparen?“ Hier auf dem Mundenhof sehe man sofort tolle Ergebnisse: „Es macht den Leuten eine Freude, dass hier genügend Tiere sind oder auch wieder gezüchtet werden kann, wenn man einen jungen Stier kauft.“

Wer es Helmut Knosp nachtun möchte, braucht aber nicht gleich zwei Kamele, einen Stier, eine Kuh und ein paar Schafe zu kaufen, um den Mundenhof und seine Besucher glücklich zu machen. Eine Tierpatenschaft kann jeder übernehmen. Nichts einfacher als das.

INFO

Tierpatenschaften

Wenn Sie noch kein Tier gewählt haben, das Sie unterstützen möchten, so suchen Sie sich doch bei Ihrem nächsten Besuch Ihr persönliches Lieblingstier aus. Es wird es Ihnen danken, denn Ihre Spende kommt gezielt ihm und seiner Pflege zugute.

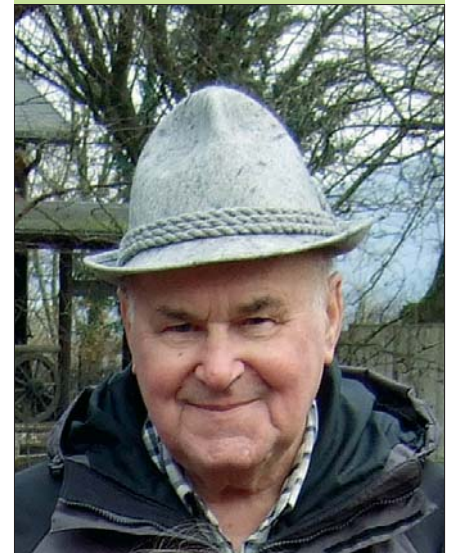
Patenbeiträge

Wollschwein, Schaf, Pfau oder Ziege	50 Euro
Watussirind, Hausyak, Erdmännchen	100 Euro
Pintopferd, Javaneraffe oder Lama	300 Euro
Trampeltier, Bison, Braunbär, Gibbon	500 Euro

Infos: www.freiburg.de/mundenhof
Telefonnummer: 0761/201-6580

PORTRAIT

Eugen Martin: Ein Versprechen mit Folgen



Ehrenbürger Eugen Martin engagiert sich für den Mundenhof.

Für Eugen Martin gibt es genau zwei Gründe, den Mundenhof zu unterstützen. Grund Nummer eins: „Kinder brauchen den Kontakt mit Tieren. Und der Mundenhof ist für alle Kinder, Eltern und Großeltern da, egal aus welcher Schicht.“ Grund zwei: 14 Jahre lang war der heute 85-jährige Martin unter Oberbürgermeister Eugen Keidel Stadtrat von Freiburg. Keidel, der 1968 das Tiergehege eröffnet hatte, war ein besonderer Förderer des Mundenhofs. „Ich habe seiner Witwe Claire Keidel versprochen, dass ich mich auch weiterhin des Mundenhofs annehmen werde“, sagt Martin. Und das macht er bis heute, er, der 2007 Ehrenbürger der Stadt Freiburg wurde und dessen soziales Engagement weithin bekannt ist. Am Mundenhof hat er zuletzt den Spielplatz mit dem Drachen mitfinanziert. Wer ihn fragt, was genau er bislang gespendet habe, erntet ein herzliches Lachen: Das könne er alles gar nicht aufzählen. Erstens kenne sich seine Frau, die immer mit den Enkeln zum Mundenhof gehe, viel besser aus: „Ich bin der Opa, der zahlt“, sagt er und lacht. Und im Grunde sei es auch egal, wie viel er gespendet habe: „Es ist für einen guten Zweck, da lobt man sich nicht selber.“ Der Mundenhof sei gerade auch für diejenigen da, die sich sonst keine Ausgaben mehr leisten können. Das Wichtigste sei, dass die Kinder und die Eltern nichts zahlen müssen: „Und so soll es auch bleiben“, sagt Martin. Kinder, sagt er, hätten keine Lobby. Er versucht, das etwas geradegurücken.

Was kommt, wenn die Bären gehen?

Joschi und Janosch verbringen ihren Lebensabend am Mundenhof – Wer ihnen nachfolgt ist noch offen

Behäbig schlurft Joschi, der Braunbär, über den Boden aus Rindenmulch. Gerade hat er ein Bad im Wassergraben genommen. Das braune Fell hängt strähnig-nass herunter, Wassertropfen glitzern in der Sonne. Er stoppt am Kratzbaum und reibt den Rücken an den steifen Borsten. Im Zeitlupentempo. Bärenbruder Janosch schlappst auf X-Beinen und ebenso schwerfällig hinterher. Dann ist ein Nickerchen angesagt. Rentneridyll im Bärengehege.

Immerhin sind die Bärenbrüder inzwischen 25 Jahre alt, und das ist deutlich mehr, als Bären in Freiheit erreichen. Draußen, in den Wäldern, wo sie jeden Tag jagen müssen und ihr Revier behaupten. „In freier Wildbahn hätten sie keine Chance“, sagt Manfred Fruhmänn, der das Tiergehege im Mundenhof leitet. „Die Natur entscheidet oft grausam, da verhungern solche Tiere.“ Joschi und Janosch leiden an Arthrose, man merkt es jeder ihrer Bewegungen an. Im Mundenhof erhalten sie ihr Gnadensbrot. Und sie können in Ruhe alt werden: Tierärztliche Rundumversorgung, jeden Tag Futter, manchmal frische Fische. Die jagen sie dann durch den Graben und vergessen dabei auch mal ihre Arthrose.

„Wie lange die beiden noch leben, ist ungewiss“, erklärt Fruhmänn. Einer der beiden könnte jederzeit sterben – oder noch lange Jahre weiterleben. Man weiß es nicht. Um aber nicht von einer solchen Situation überrascht zu werden, macht man sich auf dem Mundenhof jetzt schon Gedanken, wie das Bärengehege einmal genutzt werden kann, wenn Joschi und Janosch in die ewigen Bärenjagdgründe eingegangen sind. Eines ist jetzt schon klar: „In diesem Gehege werden wir nie wieder Bären halten.“

Tierpfleger Manfred Fruhmänn
„Das Bärengehege ist unsere Altlast“

Denn der Bau stammt aus den 70er-Jahren: in Betonbauweise, quadratisch, praktisch, gut und leicht sauber zu halten. Aber aus heutiger Sicht für eine artgerechte Bärenhaltung nicht mehr geeignet: „Das Gehege ist eine unserer ‚Altlasten‘“, erklärt Manfred Fruhmänn. „Jeder Zoo hat es damals so gemacht. Heute denkt man weiter. Betonburgen stoßen zu Recht auf Befremden bei den Besuchern.“

Wenn aber Braunbärenhaltung richtig gemacht wird, dürfte sie für die meisten Zoobesucher nur bedingt attraktiv sein: Weitläufige, naturnahe Gehege sind gefragt, in denen man die Bären jedoch kaum zu Gesicht bekommt. Denn nach einer aktiven Jungbärenzeit folgt der Rhythmus des Raubtieres. Und das bedeutet: Bis zu 18 Stunden am Tag in irgendeiner

Mulde zu schlafen, bis zu den Futterzeiten. „Der Braunbär ist einfach nicht so aktiv wie etwa Erdmännchen, die ständig in Bewegung sind.“

Was ist also künftig geplant? Ein Neu- oder Umbau ist sicher, allerdings ist es auch eine finanzielle Frage, was genau umgesetzt werden kann. Das Bärengehege liegt in dem zentralen Bereich „exotische Mitte“, es sollte also nicht zu lange verwaist bleiben. Welche Tiere dann dort einziehen könnten, wird derzeit hinter den Kulissen diskutiert. Mundenhofleitung, Tierpfleger und der wissenschaftliche Beirat, ein Gremium, das den Hof in solchen Fragen unterstützt, wälzen diese Frage schon, damit man bereits einen Plan hat, der zügig umgesetzt werden kann, wenn der Tag X kommt. Auch die Fördergemeinschaft hat schon vorgesorgt: „Wir haben eine fünfstelligen Betrag auf der hohen Kante, sodass wir sofort mit dem Umbau beginnen können“, sagt Franziska von Holzinger, die Vorsitzende der Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege e.V.

Wenn es soweit ist, könnten sogar wieder Raubtiere an Stelle der Bären einziehen. „Aber kleinere“, sagt Manfred Fruhmänn.



Das Bärengehege entspricht nicht mehr den heutigen Standards. Was an dessen Stelle gebaut werden soll und für wen, ist noch offen.

INFO

Bären leben seit 1975 auf dem Mundenhof. Der damalige Direktor Hans Karl Klemp hatte in einer Kiste bei einem hessischen Tierhändler zwei acht Monate alte Braunbärenbabys entdeckt, die aus den rumänischen Karpaten stammten – Joskar und Julischka, die Eltern der beiden heutigen Mundenhofbären Janosch und Joschi. 1976 wurde das rund 300 Quadratmeter große Bärengehege samt Bärenhaus errichtet.



Leiden unter Alterszipperlein: die Senioren des Mundenhofs

Etwas Sinnvolles tun

300 Menschen engagieren sich in der Fördergemeinschaft Tiergehege

Ein paar Wochen nach Weihnachten gibt es eine Art zweite Bescherung auf dem Mundenhof. Denn immer zu Jahresanfang bekommt die Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege eine „Wunschliste“ überreicht, auf der einiges verzeichnet ist, was sich die Leitung des Mundenhofs und deren Mitarbeiter wünschen – von der Digitalkamera fürs KonTiKi bis hin zum neuen Eselstall, den man doch eigentlich mal bauen könnte. „Dann überlegen wir uns: Was würde uns Spaß machen zu fördern?“, erklärt Franziska von Holzing, die Vorsitzende der Fördergemeinschaft.

Und wenn es der Vorstand für sinnvoll erachtet, fließt das Geld. Am Ende freuen sich nicht nur die Esel über ihren neuen Stall, sondern auch die Besucher über frische Spielplätze. Und die Tierpfleger über eine nagelneue Wasserleitung ins Gehege – die praktischerweise im Winter nicht mehr zufriert, sodass sie bei frostigem Wetter keine überschwappenden Eimer mehr zu den Tieren schleppen müssen.

Die Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege existiert so lange wie das Tiergehege selbst. Von Anfang an war klar, dass solch ein Projekt aktives Engagement ebenso benötigt wie Spenden. Die ersten Gehege und Tiere wurden mit finanziellen Mitteln der Fördergemeinschaft beschafft. Heute sind über 300 Menschen Mitglied – Eltern von KonTiKi-Kindern, aber auch solche, die den Mundenhof einfach so unterstützen, weil sie dessen Konzept überzeugt.

Nach Aussage von Franziska von Holzing, die dem Verein seit über 15 Jahren vorsitzt, gebe man pro Jahr etwa 15000 bis 20000 Euro aus – Geld, das eins zu eins dort eingesetzt wird wo es hingehört, nämlich bei Mensch und Tier. Es kann aber auch mal deutlich mehr werden, etwa bei einem Großprojekt wie dem Neubau des Javaneraffegeheges vor fünf Jahren, den der Verein mit 40000 Euro sponserte.

„Die Gelder kommen zum einen über die Mitgliedsbeiträge und zum anderen durch Spenden“, erklärt Franziska von Holzing. „Eine tolle Sache sind die Tierpatenschaften. Das sind zwar keine großen Beträge, aber die Masse macht es.“ Die einzige, die über die vielen Kleinstbeträge stöhnt, ist die Buchhalterin des Vereins. Das nächste große Projekt ist die Neugestaltung des Eingangsbereichs, für den die Fördergemeinschaft eine nicht unerhebliche

Summe aufbringen will. Derartige große Investitionen müssen aber zuvor von der Mitgliederversammlung abgesegnet werden. „Wir sind ein Verein, der sehr vorsichtig wirtschaftet“, sagt Frau von Holzing.

Spendengelder und Vereinsbeiträge fließen auch in die Kinderbetreuung des KonTiKi, die Tiergesundheit, Führungen zu speziellen Themenschwerpunkten und – was Franziska von Holzing besonders am Herzen liegt – in den kostenlosen Eintritt im Tiergehege: „Der Mundenhof hat ein ungeheuer hohes soziales Gewicht. Viele Familien, die finanziell beengt sind, können am Wochenende rausradeln und müssen nicht einen einzigen Cent ausgeben. Der Mundenhof ist eine herrliche Parklandschaft geworden. Die unglaublich Weite und Großzügigkeit tun einfach der Seele gut.“



Seit 15 Jahren aktiv ist der Förderverein Freiburger Tiergehege. Mitten drin dabei die Vorsitzende Franziska von Holzing (l.).

INFO

Neben den Tierpatenschaften können Sie den Mundenhof auch mit Ihrer **Spende** unterstützen. Egal, ob städtisches Konto oder die beiden Konten der Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege e.V., Ihre Spende kommt direkt an!

Kontonummer des Mundenhofs: 20 100 12, BLZ: 680 501 01, Sparkasse Freiburg, FiPo: 4.8055.155000

Kontennummern der Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege e.V.:

Konto: 93 676 08, BLZ: 680 900 00 Volksbank Freiburg
Konto: 2 000 008, BLZ: 680 501 01, Sparkasse Freiburg.

Mehr **Informationen** zum und über den Mundenhof unter www.freiburg.de/mundenhof, unter der Telefonnummer 0761/201-6580, oder per E-Mail unter mundenhof@stadt.freiburg.de

MITMACHEN

Gerda Stuchlik: Werden Sie Tierpate



Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, liebe Besucherinnen und Besucher des Mundenhofs, Ich lade Sie herzlich ein, den Mundenhof aktiv zu unterstützen. Seit Beginn verlangt das ehemalige Stadtgut mit seinen vielfältigen Freizeit- und Erholungsangeboten keinen Eintritt. Und will dies in Zukunft auch weiterhin nicht! Aber um dieses nicht selbstverständliche Angebot

Bürgermeisterin Gerda Stuchlik
„Bitte helfen Sie dem Mundenhof mit Spenden oder Patenschaften“

weiter gewährleisten zu können, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen! Ohne ehrenamtliches Engagement und finanzielle Unterstützung von einzelnen Menschen, Unternehmen oder Sponsoren hätte der Mundenhof heute nicht den Stellenwert in Freiburg und in der Region. Deshalb bitte ich Sie, den Tier-Natur-Erlebnispark zu unterstützen. Möglichkeiten dazu gibt es genug: Sie können spenden, eine jährliche Tierpatenschaft für eines der vielen Tiere auf dem Mundenhof übernehmen oder sich als Mitglied in der Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege e.V. engagieren. Ihr Beitrag kommt ausschließlich dem Tier-Natur-Erlebnispark, den Tieren und den vielen Projekten zugute. Helfen Sie mit, damit auch unsere nächsten Generationen den beliebten Mundenhof in seiner Vielfalt erleben können!

Ihre

Gerda Stuchlik
Bürgermeisterin für Umwelt, Schulen,
Bildung und Gebäudemanagement

KonTiKi: Wo Abenteuer um die Ecke liegen

Mit dem Kontakt-Tier-Kind-Projekt machen jährlich Hunderte Kinder viele spannende Erfahrungen

KonTiKi – wer den Mundenhof nicht kennt, denkt bei dem Wort wohl als erstes an das legendäre Floß des norwegischen Forschers Thor Heyerdal und seiner Gefährten, die auf den zusammengeschnürten Baumstämmen eine abenteuerliche und lange Reise über den Pazifik wagten und schließlich ihr Ziel erreichten. Das war 1947 – ist also schon sehr lange her und hat mit dem Mundenhof eigentlich gar nichts zu tun.

Oder vielleicht doch? Seit über 19 Jahren machen sich auf dem Mundenhof jedes Jahr Hunderte Freiburger Kinder und Jugendliche auf eine spannende Reise zu unbekanntem Gelände. KonTiKi – so heißt das naturpädagogische Projekt des Mundenhofs. Das Wort steht für Kontakt-Tier-Kind. Hier können Kinder ab sieben Jahren unter pädagogischer Anleitung in Garten und Stall arbeiten – für manch ein Stadtkind eine aufregend neue Welt.

KonTiKi: Das heißt striegeln und misten, pflanzen und hegen. Die Tiere vermitteln Nähe,

Wärme und Zuneigung, zeigen aber auch ganz unverstellt ihre Grenzen und Bedürfnisse. „Des-

KonTiKi-Leiter Till Meinrenken

„Vielen Kindern tut es gut, aus der Mietwohnung rauszukommen“

halb ist es genau so wichtig, dass sich die Kinder auch um die Tiere kümmern und tierpflegerische Arbeiten übernehmen“, sagt KonTiKi-Leiter Till Meinrenken. Und andersherum arbeiten die Tiere auch für die KonTiKi-Kinder, bei Ausritten zum Beispiel oder Spaziergängen: „Viele Kinder haben zu Hause einen Hamster oder eine Wüstenspringmaus. Wer kann in seiner Freizeit schon mit einem Esel, Alpaka oder einem Schaf spazieren gehen?“ fragt Till Meinrenken.

Vor allem Stadtkindern bietet KonTiKi ungewohnte Begegnungen mit Tieren. Morgens kommen Schulklassen, nachmittags gibt es offene Angebote – und bei allen Aktivitäten

und Angeboten werden auch körper- und geistigbehinderte Kinder mit einbezogen, zwei Integrationsgruppen kommen regelmäßig ins KonTiKi.

„Vielen Kindern tut es gut, aus ihrer Mietwohnung, aus ihrem Stadtteil rauszukommen“, sagt der KonTiKi-Leiter. „Sie nutzen das KonTiKi als Freiraum und müssen dabei begleitet werden. Der Tier-Kind-Kontakt erfordert, dass man beide zugleich im Blick hat: Tiere und Kinder. Alle bringen ihre Eigenheiten mit, ihre Tagesform. Das muss auch zueinander passen.“

In den KonTiKi-Stallungen leben Pferde, Alpakas, Hühner und Esel, auf der Koppel dahinter Schafe und Ziegen. Hier lernen die Kinder den Umgang mit Tieren mit allen Sinnen – Riechen, Fühlen, Sehen und manchmal auch Schmecken. Und sie können bei Streifzügen durch den Mundenhof, den Wald und das Naturschutzgebiet Rieselfeld die Natur entdecken und erfahren – und zwar ganz unmittelbar.



Kontakt-Tier-Kind: mit Eseln und Schafen, manchmal auch mit Würmern, aber immer ein Abenteuer...

Die KonTiKi-Mischung macht's

Till Meinrenken leitet seit Januar 2010 den Kinderbauernhof

Nach Süddeutschland, sagte Till Meinrenken noch vor fünf Jahren, nach Süddeutschland werde er nie gehen. Nie und nimmer. Dann war Till Meinrenken, der damals das Naturschutzzentrum auf der Nordseeinsel Amrum leitete, ein paar Tage in Freiburg. Urlaub machen mit der Familie, Stadt anschauen, wandern am Kaiserstuhl. Auch der Mundenhof stand auf dem Programm.

Nach Süddeutschland, sagte Till Meinrenken dann, nach Süddeutschland werde er niemals gehen. Nach Freiburg schon. Ehe der 41-Jährige am ersten Januar dieses Jahres seine neue Stelle als Leiter des KonTiKi antrat, der naturpädagogischen Bildungs- und Freizeiteinrichtung des Mundenhofs, arbeitete der Biologe drei Jahre lang als Lehrer für Naturwissenschaften an einer freien Schule in Freiburg.

Jetzt sitzt er in der Küche des KonTiKi:

Gerade war Morgenbesprechung, es duftet nach Kaffee und Pferdestall. Draußen kräht der Hahn, drinnen schleicht die Katze um die Stuhlbeine. Nach kurzer Einarbeitungszeit kümmert sich Till Meinrenken um die Programme für die vielen Kinder, Lehrer und Schulklassen, die jede Woche ins KonTiKi kommen. In dem früheren Wirtschaftsgebäude des Mundenhofs ist das naturpädagogische Projekt untergebracht, in dem Kinder ab sieben Jahren unter pädagogischer Anleitung Garten- und Stallarbeiten ausführen können – und jede Woche nehmen bis zu 200 Kinder das Angebot in Anspruch. Er koordiniert die Arbeitszeiten von zwei festen und vierzehn freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Macht viel Büroarbeit. Sorgt für die Tiere, organisiert



Immer alles im Blick: Till Meinrenken leitet seit Jahresbeginn das KonTiKi, die naturpädagogische Einrichtung des Mundenhofs.

Feste mit und heizt im Winter den Ofen ein. Kurzum: Als Leiter des KonTiKi muss er ziemlich viel im Blick behalten. Er hat eine 39-Stunden-Woche, die übliche Arbeitszeit bei der Stadt, doch so richtig kommt er damit im Moment noch nicht hin: „Mindestens eine Überstunde am Tag wird es schon sein“, sagt er.

Wenn an einem Nachmittage 50 bis 60 Kinder kommen, dann sei höchste Aufmerksamkeit gefragt: „Dieser Tier-Kind-Kontakt erfordert natürlich, dass man die Tiere und deren Bedürfnisse im Blick hat, dass man andererseits die Kinder im Blick hat.“ Ob Pferde, Kühe, Esel, oder Katze, ob Hühner, Alpakas, Schafe oder

Ziegen: alle Tiere bringen ihre Eigenheiten mit. Und alle Kinder ebenso. Dazu komme noch die Tagesform aller Beteiligten. „Da muss man hochflexibel sein, spontan und eigentlich ständig unter Strom stehen, dass man das alles mitkriegt.“

„Die Arbeit ist auch sehr kleinteilig, sehr zerpfückt“, erklärt der KonTiKi-Leiter – und ist zufrieden damit. „Genau das reizt mich an der Stelle“, sagt er: „Diese Mischung aus pädagogischer Arbeit, ein Team zu haben. Die Tiere. Draußen sein. Handwerklich arbeiten. Diese Mischung macht's und ist für mich sehr motivierend und befriedigend.“



Das KonTiKi bietet vielfältige Aktivitäten für Kinder und Jugendliche ab sieben Jahren.

INFO

KonTiKi-Angebote im Überblick:

Naturpädagogische Projekte mit Schulklassen und Gruppen
Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr

Offenes naturpädagogisches Angebot für Kinder ab sieben Jahren
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 14.15 bis 17 Uhr
Infos und Anmeldung
Telefon 0761 201 6593
Till.Meinrenken@stadt.freiburg.de

Mundenhof-Ferien
Für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren
jeweils 7.30 bis 14 Uhr
Sommer: 23. bis 27. August
Herbst: 2. bis 5. November

Ferienfreizeit im KonTiKi
Für Kinder ab 7 Jahren, 9 bis 17 Uhr
Sommer: 16. bis 20. August
Infos und Anmeldung
Telefon 0761/201-6580
www.freiburg.de/mundenhof

Mundenhof-Programm 2010



MAI

Samstag, 8.5., und Sonntag, 9.5. 10–17 Uhr
Ausstellung: Schädel und Evolution – eine Reise durch die Evolution und Systematik der Wirbeltiere. Der Biologe Andreas Lingnau zeigt seine Schädelausstellung beim Aquarium.

Sonntag, 9.5. 11–17 Uhr
Europafest: Vielfältiges Angebot für die ganze Familie am Europatag: Im Mittelpunkt steht das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Der Info-Point Europa lädt zusammen mit Kooperationspartnern ein.

Sonntag, 16.5. 11–17 Uhr
Frühling im KonTiKi: Erleben Sie, wie ein Schaf geschoren und ein Pferd beschlagen wird. KonTiKi-Kinder stellen ihre Arbeit mit und am Tier vor. Kreative Mitmachangebote (Blütenzauber, Naturerwachen) für die ganze Familie.

Pfingstferien 25.5.–4.6.

Kinderkunstprojekt „Auf den Spuren des Mundenhofs“, Vernissage am 6.6. 11 Uhr
OpenAir-Ausstellung bis September im Zentrum Mundenhof beim Storchensilo

JUNI

Sonntag, 6.6. 14–17 Uhr
Süße Stiche – Entdecken Sie das Leben der Bienen und die Bedeutung der Imkerei.
Treffpunkt: Bienenhaus

Sonntag, 6., 13., 20. und 27. 6. 15.30 Uhr
„Angstmän“ – Kindertheater für Superhelden und Superangsthassen in der KonTiKi-Scheune
Das Stück: Angstmän ist der fantastischste Angstbeutel des Universums. Und was ihn erst recht fantastisch macht: man kann ihm beim Angsthaben zuschauen! Außer ihm sind noch sein schwergewichtiger und widerlicher Gegenspieler Pöbelmän und die ebenso junge wie mutige Jennifer Mann alias Jennifermän zu sehen. Für Kinder ab 7. Eintritt 7 Euro.

Kundengespräche schaffen Vertrauen.



Die ASF hilft mit,
dass sich alle auf
dem Mundenhof
wohl fühlen.



Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH
www.abfallwirtschaft-freiburg.de

Mundenhof Programm 2010

Samstag, 19.6.

Sommersonnwendfeuer: Die Sommersonnwende wird mit einem großen Feuer, Tänzen und Trommeln gefeiert.
Vorbereitung im KonTiKi 20 Uhr
Das Feuer wird entzündet 22 Uhr

Samstag, 26.6.

Verkaufsoffener Samstag im Aquarium. **10-16 Uhr**

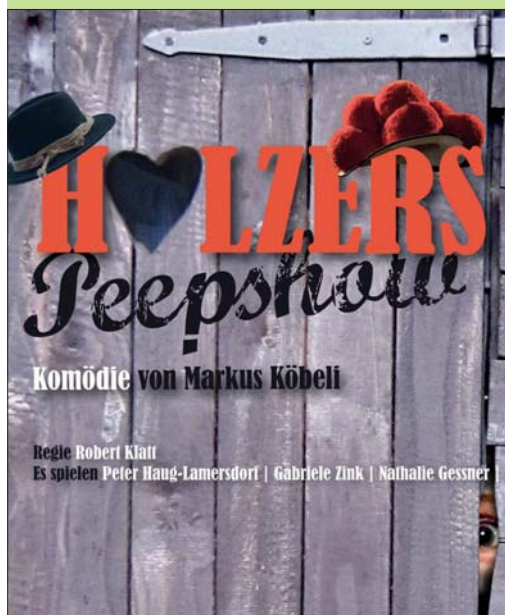
JULI

Sonntag, 4.7.

11-17 Uhr
„Afrikafest“: Afro-Musik, Kindertrommeln, Tanz, Modenschau, Rasta-Zöpfe, Kinderschminken, Geschicklichkeitsspiele, Tapetenstraße, afrikan. Instrumente basteln. Das Kinderhilfswerk Plan lädt zusammen mit dem Mundenhof ein.

Freitag, Samstag, Sonntag

19.30 Uhr
„Holzers Peepshow in der KonTiKi-Scheune“
8. und 9.7., 11.7., 13.-18.7., 21.-25.7., 30.7.-1.8., 6.8.-8.8. Eine Produktion des Freiburger Theaters „Stadt.Land.Fluss“. Das Stück: Die Schwarzwälder Bauernfamilie Holzer wird vom Strukturwandel in der Landwirtschaft eiskalt erwischt: Von der Landwirt-



Regie Robert Klaff
Es spielen Peter Haug-Lamersdorf | Gabriele Zink | Nathalie Gessner

schaft allein kann sie nicht mehr leben, auch der kleine Skilift bringt nichts mehr ein. Doch es gibt ja noch die Touristen, die sich zum Hof verirren und gerne durch die Fenster in den original Schwarzwaldhof knipsen. Also beschließen die fünf Holzers den Fremden das idyllische Landleben auf dem Bauernhof vorzuführen.
Spieldauer: 2 Stunden (inkl. Pause); Preis: 16/10 Euro

Sonntag, 11.7.

14-17 Uhr
„Mongolentag“: Lieder und Gesänge aus der Steppe. Vorträge und Erzählungen aus dem Lande Dschingis Khans.

AUGUST

Sonntag, 1.8.

14-17 Uhr
Von alten Bären, jungen Kamelen und der Affenbande.
Die TierpflegerInnen stellen ihren Beruf vor.

8.8., 15.8., 22.8., 29.8.

14-17 Uhr
Kinderfilme im Rahmen des Freiburger Ferienpasses in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Kino. Immer Sonntags um 15.30 Uhr in der unteren Scheune.

1.8., 8.8., 15.8., 22.8., 29.8.

14-17 Uhr
Wasserbaustelle: An allen Sonntagen in den Sommerferien bauen wir mit Rohren, Kisten, Eimern, Gießkanen und Wasserbecken einen Wasserkreislauf. Nur an heißen Tagen. In Kooperation mit dem Spielmobil Freiburg e. V.

SEPTEMBER

Sonntag, 12.9.

Hock des Aquarienevereins **11-18 Uhr**

Freitag, 24.9.

19.30 Uhr
Mondscheinführung: Führung durch das Tiergehege bei Vollmond. Treffpunkt am Steinaffen
Eintritt für Erwachsene: 5 Euro

OKTOBER

Sonntag, 3.10.

11-17 Uhr
Herbst- und Kürbisfest: Kulinarische und kreative Angebote rund um den Kürbis. Kürbisverkauf und vieles mehr.
Ebenfalls am Sonntag, dem 3.10. bietet das Atelier Kunstgehege e. V., wie jedes Jahr, Mitmachaktionen für Kinder bis 99 Jahre (14-17 Uhr)

3. bis 17.10.

jeweils sonntags 13-17 Uhr
Kunst trifft Natur; Bilder, Skulpturen, Objekte
Kunstschaffende, die während des Jahres auf dem Mundenhof arbeiten, stellen in verschiedenen Scheunen aus.
Vernissage: 1.10. **19 Uhr**

NOVEMBER

Montag, 1.11.

14-17 Uhr
Herbsttag im KonTiKi: Apfeltrotten, Bratäpfel und Stockbrot am offenen Feuer, Besuch bei den KonTiKi-Tieren.

Samstag, 27.11.

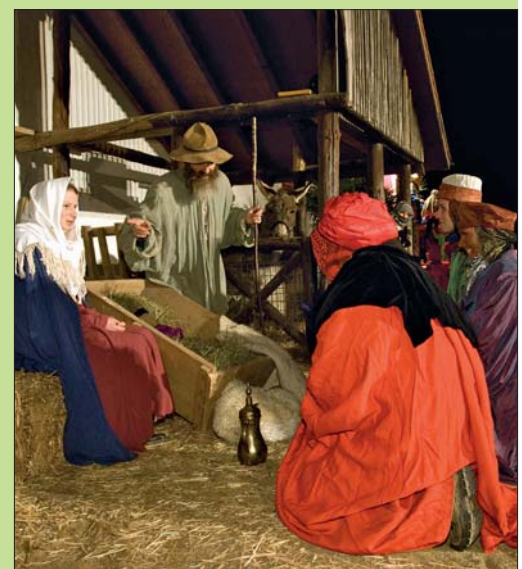
10-16 Uhr
Verkaufsoffener Samstag im Aquarium.

DEZEMBER

Samstag, 11.12.

13-18 Uhr

Sonntag, 12.12. **11-18 Uhr**
Orientalischer Weihnachtsbasar: Im orientalischem Ambiente wird im Innenhof des KonTiKi privates Kunsthandwerk angeboten. Ein großes, buntes Rahmenprogramm erwartet Sie.



EINLADUNG

Natur erleben
im Waldhaus

Neben dem Mundenhof unterhält die Stadt eine weitere wichtige Bildungseinrichtung für Wald, Umwelt und Nachhaltigkeit: das Waldhaus – getragen von der Stiftung Waldhaus. Seit Dezember 2008 informieren wir hier über die Leistungen des Waldes, den Reichtum der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, die Einsatzmöglichkeiten des Rohstoffs Holz und vieles andere mehr. Aber wir bieten Jung und Alt auch viele Gelegenheiten zu intensiven Erlebnissen in der Natur. Der nebenstehende Kalender zeigt einen Ausschnitt des umfangreichen Programms. Besuchen Sie uns im Waldhaus an der Wonnhalde!

Dirk Hoffmann, Leiter des Waldhauses

Waldhaus-Programm 2010

Mi, 12.5. 14.30–18 Uhr
Backtag für Kinder ab 9 Jahren (ab 6 Jahren in aktiver Begleitung eines Erwachsenen). (10/12 Euro)
Anmeldung erforderlich, Taschenmesser mitbringen

Di, 25.5. 9–13 Uhr
Wasserspaß für Kinder von 9–11 Jahren mit Gummistiefeln, Keschern und Lupen (10 Euro) Anmeldung erforderlich

Di, Mi, 1./2.6., Di ab 9 Uhr, Mi bis 12 Uhr
Waldübernachtung für Jugendliche von 10–14 Jahren. Wir richten uns gemeinsam unser Lager im Wald ein und lernen dazu einfache Techniken zum Leben in der Natur (30 Euro). Anmeldung erforderlich

Fr, 4.6. 9–13 Uhr
Pfingstferienprogramm
Geocoaching für Jugendliche von 12–14 Jahren: Bei der elektronischen Schnitzeljagd machen wir uns anhand geografischer Koordinaten und mit Hilfe eines GPS-Empfängers auf die Suche nach einem „Cache“. Dauer ca. 4 Std. (7 Euro), Anmeldung erforderlich

So, 6.6. 15 Uhr
Die Artenvielfalt im Wald
Mit allen Sinnen wollen wir die Vielfalt der Arten in der Natur entdecken, für Kinder von 6–10 Jahre (3 Euro), ohne Anmeldung

So, 6.6. 15 Uhr
Den Wald mit allen Sinnen erleben
Thematischer Naturspaziergang für Erwachsene. Neben Wahrnehmungsübungen gehen wir auch artenkundlichen und waldökologischen Fragen nach. Unkostenbeitrag 3 Euro, ohne Anmeldung



Sa, 19.6. 19.30 Uhr
Klingendes WaldHaus
Sommernachtsmusik – Ein konzertantes Programm unter dem Motto „Natur-Sommer-Musik“, aufgeführt von Schülerinnen und Schülern der Musikschule Freiburg. Eintritt frei



smart
open your mind.

>> Diese süßen Kleinen können Sie fahren und streicheln...

Es ist unser neuer Liebling: das Sondermodell edition black & white limited, das in reinem Kristallweiß und edlem Tiefschwarz gleich zweifach seine Schokoladenseite zeigt.

Dieser kleine Wildfang ist nicht nur durch sein Farb-Design ein Auto zum Liebhaben, sondern vom Start weg ist bei diesem smart fortwo coupé gleich alles mit dabei: sportliche Sicherheits-Integralsitze, elektrische Fensterheber und Klimaanlage. Und damit der Kleine auch im Stand einen guten Eindruck hinterlässt, steht er auf 9-Speichen-Leichtmetallrädern. **Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar dieses Hinguckers.**

>> smart Center Freiburg

St. Georgener Straße 1, Tel. 0761 4533660, www.freiburg.smart.de

Wussten Sie schon?

- dass unser eigener Landwirtschaftsbetrieb über 200 ha Grünland bewirtschaftet?
- dass wir einen eigenen Viehbestand von über 500 Tieren haben?
- dass unser Fleisch ausschließlich aus eigener Schlachtung stammt?
- dass wir unser gesamtes Wurst- und Spezialitätenassortiment zu 100% selbst herstellen?
- dass unsere Wurstwaren frei von Lactose, frei von Gluten, frei von Füllstoffen und daher bestens geeignet für Allergiker sind?

Fleisch und Wurst für gesundheitsbewusste Verbraucher



Glottertal, In den Engematten 9,
Telefon 07684/240

Glottertal, Talstraße 60,
Telefon 07684/221

FR-St. Georgen, Terlaner Straße,
Telefon 0761/1569977

Gundelfingen, Bundesstraße 90,
Telefon 0761/580369

Umkirch, Hauptstraße 9,
Telefon 07665/5020250

Sexau, Dorfstraße 65,
Telefon 07641/913595

Täglich auf dem Freiburger
Münsterplatz von 8-14 Uhr
Weingarten, Bauernmarkt bei EKZ,
Mittwoch und Samstag, 8-13 Uhr
Mooswald, bei der Bierstube
in der Elsässer Straße,
Dienstag und Freitag von 8-13 Uhr
Ebnet, Donnerstag 8-13 Uhr
Eichstetten, beim Bauernladen Hiss,
Dienstag und Freitag, 14-18.30 Uhr
Oberrotweil, Bäckerei Sedelmeier
in der Hauptstraße,
Donnerstag 14-18.30 Uhr

Waldhaus-Programm 2010

So, 20.6. 14–18 Uhr

Flammkuchen und Murmelspiele
In unserem Lehmofen backen wir vegetarischen Flammkuchen. Kinder ab 6 Jahren 6 Euro, Erw. 12 Euro, Anmeldung erforderlich

Di, 22.6. 9–17 Uhr

Wahrnehmungsparadies Wald
Kinder können den Wald abwechslungsreich und spielerisch mit allen Sinnen zu erleben.
Anmeldung bis 14.5. unter Telefon 0721/9263391 (40 Euro)

Mi, 30.6. 19 Uhr

Informationsabend zur Ferienbetreuung
In den Sommerferien finden beim WaldHaus Freiburg vom 23.8.–10.9. im Rahmen der Ferienbetreuung die Wildnis-, Wald- und Theaterwochen im Wald statt. Die Leiterinnen und Leiter der Ferienwochen beantworten auch Fragen der Eltern. Ohne Anmeldung

So, 4.7. 15 Uhr

Kunst am Bach, Naturspaziergang für Erwachsene.
Es entstehen dabei vergängliche Kunstwerke.
Unkostenbeitrag 3 Euro, ohne Anmeldung, Handtuch und Fotoapparat mitbringen

So, 4.7. 15–17 Uhr

Landart für kleine Naturkünstler von 7–10 Jahren.
Unkostenbeitrag 3 Euro, ohne Anmeldung

Mi 14.7. 14.30–18 Uhr

Pizza und Perlen
Backtag für Kinder ab 9 Jahren, ab 6 in Begleitung eines Erwachsenen (10 Euro, mit Begleitung 12 Euro), Anmeldung erforderlich

Sa, 17.7. 10–17 Uhr

Schneideseil-Werkstatt
Wir bauen einen eigenen Schneideseil aus Grünholz (60 Euro), Anmeldeschluss 9.7.

Do, 22.7. 9–17 Uhr

Ökosystem Wald
„Sinnesschulung“ im Wald
Anmeldung Tel. 0721/9263391,
Unkostenbeitrag 40 Euro, Anmeldeschluss 11.6.

So, 25.7., 14–19 Uhr

Wälder der Welt – China

Fr, Sa, 30./31.7. Fr 14–18 Uhr, Sa 9–18 Uhr

Schnitzwerkstatt, 2-tägigen Schnitzkurs für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren bei dem großformatige plastische Holzarbeiten entstehen (120 Euro), Anmeldeschluss 16.7.

Vorschau zweite Jahreshälfte 2010

Di, 3.8. Wasserspaß für Schlaufüchse mit Ingrid Gilly, 6–8 Jahre

Do, 5.8. Backen im Wald mit T. Werneke, 9–11 Jahre

Di, 10.8. Wasserspaß für Schlaufüchse mit Ingrid Gilly, 9–11 Jahre

Di, 12.8. MTB-Exkursion mit Annette Müller-Birkenmeier, 10–12 Jahre

Mi, 1.9. Landart mit Marion Pflüger, 7–10 Jahre

Fr, 10.9. Geocoaching mit A. Schäfer, 12–14 Jahre

Di, 28., Mi, 29.9. Fortbildung Erste-Hilfe-Outdoor

Di, 5.10. Fortbildung Erlebnispädagogik für Förster, Erzieher und Lehrer mit K. Lünser und A. Jahn

So, 24.10. Wälder der Welt

Fr–Sa, 29.–30.10. Fr 13–18 Uhr, Sa 9–16 Uhr
Schnitzwerkstatt

Di, 2.11. – Fr, 5.11.
Herbstferienprogramm

Di, 2. – Sa, 6.11.
Bootsbau mit Thomas Grögler

So, 21.11. 11 Uhr
Konzert zum 200. Geburtstag von Frederic Chopin

INFO



Waldhaus Freiburg

Wonnhaldestraße 6, Tel. 0761/896477-10
Programm unter www.waldhaus-freiburg.de
Öffnungszeiten:
Mi–Fr 10–17, So 14–17 Uhr, Mo, Di, Sa auf Anfrage
Café Waldhaus:
So 14–17 Uhr

Miteinander und Füreinander Mensch und Tier im Einklang.



Feldbergstraße 20–22 | 79115 Freiburg | Telefon (07 61) 44 30 04

Wie der Mundenhof, trägt auch die Tierhaltung zu Hause dazu bei, das Verständnis für die Natur aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Das Pflegen von Tieren als sinnvolle Freizeitbeschäftigung vermittelt vor allem Kindern und Jugendlichen einprägsame Erlebnisse und wirkt sich erwiesenermaßen positiv auf Körper, Geist und Seele aus. Außerdem entwickeln sie hier-

durch eine fürsorgliche und verantwortungsvolle Einstellung zur Kreatur. Es ist uns ein großes Bedürfnis, dies mit unserer Arbeit zu unterstützen und durch qualifizierte Beratung und viel Tierliebe erfolgreich zu gestalten. Der Erfolg unseres Familienbetriebs liegt in der Zufriedenheit unserer Kunden, der Mitarbeiter und dem Wohlbefinden der Tiere.

Wir laden Sie herzlich zu einem Einkaufserlebnis im Zoo Burkart ein!

Herzlich willkommen!

mundenhof

Zur Hofwirtschaft

- Das Ausflugsziel in Freiburg
- Genießen im Biergarten
- Produkte aus der Region:
 - ...Fleisch und Wurst aus dem Glottertal
 - ...Mundenhof-Apfelsaft aus eigener Herstellung
 - ...selbstgemachter Kuchen

...aus der Heimat schmeckt's am besten!

www.mundenhof.de

Infos und Angebote auf einen Blick

■ ANGEBOTE

KonTiKi – Kontakt-Tier-Kind

Tiere und die Umgebung des Mundenhofs hautnah erleben. Für Kinder ab 7
Di, Mi, Do 14.15–17 Uhr

„Natur und Umwelt“

Bildungsangebote für Schulklassen.
Projekte für 1–3 Tage, Voranmeldung erforderlich.

Kindergeburtstag feiern

Für Kinder ab 7 (100 Euro für Raummiete und
Programm, 3 Std.)

Naturnahe Kinderspielplätze

Begehrter Spieldrache und überdachte Vesper-
plätze am Hauptweg

Naturkindertagesstätte

Für Kinder von 3 bis 6
Mo–Do 7.30–16.30 Uhr, Fr. 7.30–14 Uhr
Info unter Tel. 0761/8972948

Ferienfreizeiten der Naturschule

In den Pfingst- und Sommerferien für Kinder
von 7–11 Jahren.
31.5.–4.6. (in Kooperation mit der Lebenshilfe e. V.);
9.–13.8. und 6.–10.9. (mit der Lebenshilfe e. V.)
Info und Anmeldung: 0761/24408

„Plein air“ – malen im Tiergehege

Für Kinder ab 8 Jahren mit der Jugendkunstschule.
Bis Juli an jedem dritten Samstag im Monat
von 14–16 Uhr. Termine: 15.5., 19.6. und 17.7.
Kosten je nach Teilnehmerzahl 15–25 Euro,
Materialkosten 8 Euro.
Anmeldung und Infos Tel. 0761/791979-0,
jugendkunstschule@jbw.de

Schaufrüherung mit Erläuterungen

Von März bis Oktober täglich außer freitags um
14.30 Uhr. Treffpunkt: Steinaffe, Nähe Aquarium
Terminänderungen vorbehalten

Führungen auf dem Mundenhof

für Ihren Betriebsausflug, Ihren Verein oder den
Geburtstag können Sie eine allgemeine oder thema-
tische Führung (z. B. Affentheater, Familienleben im
Tierreich) buchen (2,50 Euro pro Person / Stunde)

Planwagenfahrten

für Gruppen durch das Tiergehege und zum Natur-
schutzgebiet oder in die Umgebung (100 Euro / Std.)

Was sind Kamele?

Erläuterung und geführte Ausritte durch das Tier-
gehege für Gruppen, Schulprojekte und Geburtstage
(120 Euro für 3 Kamele, Dauer 90 Min.)

Bienenführung

In Imkeranzügen an geöffneten Völkern. (Kosten:
2,50 Euro pro Person, Führungen im Mai und Juni)
Info und Anmeldung: 0761/87686

art – mundi – Ateliergemeinschaft für Steinbildhauerei

Info: 07668/7600
info@landmann-bildhauer.de

Pädagogische Ideenwerkstatt BAGAGE

Offene Sommerakademie „Himmel und Erde“ von
3.8.–6.8. Experimentieren mit unterschiedlichen
Malmitteln. Info und Anmeldung Tel. 0761/555752
oder info@bagage.de

Mongolei Zentrum

Das Mongolei Zentrum Freiburg stellt die mongoli-
sche Jurte für private Anlässe, Schulklassen oder
Kindergärten zur Verfügung. Veranstaltungen über
Nomadentraditionen, Geschichten und Gesänge der
mongolischen Steppe.
Info: 0176/20440137 oder baadma@yahoo.com



Sieht alles! Erdmännchen auf Beobachtungsposten.



Mittlerweile legendär: Der Spendenaffe des
Mundenhofs am Eingang zum Tiergehege.
Geld rein, Klappe zu, Affe froh.

■ SPENDEN

Mundenhof

Konto 2010012, BLZ 68050101 Sparkasse Freiburg
FiPo 4.8055.155000

Fördergemeinschaft Freiburger Tiergehege e.V.

Konto 2000008, Sparkasse Freiburg, BLZ 68050101
oder
Konto 9367608, Volksbank Freiburg, BLZ 68090000

■ KONTAKT

Stadt Freiburg im Breisgau, Forstamt – Abteilung Mundenhof

Mundenhof 37, 79111 Freiburg
Tel. 0761/201-6580, -6593 (KonTiKi)
www.freiburg.de/mundenhof
mundenhof@stadt.freiburg.de
Durchgehend geöffnet.
Parkgebühr 5 Euro (in Münzen)

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau, Presse-
und Öffentlichkeitsreferat in Zusammenarbeit mit
Forstamt, Abteilung Mundenhof

Redaktion: Gerd Süßbier, Eberhard Heusel,
Eva Amann, Presse- und Öffentlichkeitsreferat,
Rathausplatz, D-79098 Freiburg,
Telefon 0761/201-1340, 1341, 1345
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Texte: Patrick Kunkel, Freiburg

Verantwortlich: Walter Preker

Fotos: Klaus Echle, Freiburg

Verlag: Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft
mbH, Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung: Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Stand: Mai 2010